

ZITIERT

„Ich halte nichts von Operationen in irgendwelchen Sanatorien. Ich bin ganz klar gegen die Privatisierung im Gesundheitsbereich, denn überall, wo es privat wird, geht es nur noch ums Geld.“

Prof. Karlheinz Tscheliessnigg, Vorstand der Chirurgie am LKH Graz, zur *Kleinen Zeitung*



„Shareholder-Value ist ein Scheiß.“

Der Riegersburger Schokoladenhersteller Josef Zotter findet überhaupt nichts Gutes am Aktienwesen, im *Top Gewinn*



„Es ist vernünftig, den Zufluss von Kapital zu versteuern. Andernfalls droht eine soziale Schieflage.“

Claus Raidl, ÖVP-naher Generaldirektor von Böhler-Uddeholm, rügt Industriekapitäne. *Die Presse*

Fotos gesucht

Sie haben etwas Schönes, Spannendes, Ungerechtes, Lustiges oder Kritikwürdiges fotografiert? Mailen Sie uns Ihre Bilder samt Kurzinfo/Adresse! Wir werden eine Auswahl veröffentlichen und verlosen T-Shirts und Bücher: stadtblatt@kpoe-graz.at



„TAG DER OFFENEN KONTEN“ BEI DER KPÖ

965.000 Euro für Mensc

Tag der offenen Konten: KPÖ-Politiker geben den Großteil ihres Einkommens an Menschen in Not weiter. Seit 1998 sind das mehr als 965.000 Euro. Insgesamt konnte schon mehr als 6700 Menschen geholfen werden.

KPÖ-SOZIALFONDS

2009 wurden 1311 Personen mit 163.897 Euro unterstützt

Seit 1998 (Einzug Ernest Kalteneggers in die Stadtregierung) wurde über 6700 Menschen mit 965.185 Euro ausgeholfen.

Für KPÖ-PolitikerInnen gilt eine Einkommens-Obergrenze von 2000 Euro.

Unterstützungen gibt es für den Lebensbedarf (Gesundheit, Schule...), Mietzins, Kautionen, Energie, Reparaturen...

Die KPÖ-Politiker behalten höchstens 2000 Euro ihres monatlichen Einkommens für sich. Der viel größere Teil geht über den Sozialfonds an Menschen in Not. 2009 waren das 163.898 Euro, mit denen 1.311 Steirerinnen und Steirern geholfen wurde. In Graz hat Wohnungsstadträtin Elke Kahr im letzten Jahr mit 54.000 Euro rund 700 Menschen unter die Arme gegriffen. Insgesamt hat die KPÖ mit ihrem von Ernest Kaltenegger gegründeten Sozialfonds seit 1998 mit mehr als 965.000 Euro geholfen.

Das Jahr 2009 stand ganz klar im Zeichen der Krise. „Immer mehr Menschen brauchen Unterstützung für den unmittelbaren Lebensbedarf, Zuschüsse zu Kautionen, Mieten, Stromkosten, Heizung, Reparaturen“, sagt KPÖ-

Landtagsabgeordnete Claudia Klimt-Weithaler.

In Graz liegt das größte Problem beim der Wohnungssicherung und den Wohnungseinstiegskosten, weiß Wohnungsstadträtin Elke Kahr: „Die Miete wäre für viele leistbar, aber nicht die hohen Kautionen.“ Elke Kahr: „Ist der Kühlschrank kaputt, stehen Alleinverdienende oft schon vor einem Problem.“

Nicht abheben

„Die KPÖ war immer der Meinung, dass Politikereinkommen überhöht sind“, sagt die Grazer Wohnungsstadträtin Elke Kahr. „Als wir selbst in Positionen mit hohen Einkommen gewählt wurden, haben wir uns entschlossen, das Geld denen zugute kommen zu lassen, die nicht so gut versorgt werden. Zum Jahresende wird auf den Groschen